



# Über den Silbenakzent in Juraj Križanićs Dialekt<sup>1</sup>

# О СЛОГОВЫХ ИНТОНАЦИЯХ В диалекте Юрия Крижанича

**Michail Oslon**

Institut für Slavistik  
der Russischen Akademie der Wissenschaften,  
Moskau

**Михаил Ослон**

Институт славяноведения РАН,  
Москва

## Résumé

In diesem Beitrag werden die Silbenintonationen des den Texten Križanićs zugrunde liegenden Dialekts rekonstruiert. Das wichtigste Ergebnis der Rekonstruktion ist, dass in seinem Akzentsystem zwei kurzen Intonationen vorkommen, von denen eine vermutlich aus dem urslavischen kurzen Neoakut stammt. Bisher wurde angenommen, dass dieser keine direkten Spuren in den Folgesprachen hinterlassen hat.

## Schlüsselwörter

Križanić, Serbokroatisch, Čakavisch, Akzentologie, Neoakut

## Резюме<sup>2</sup>

В статье реконструируются слоговые интонации диалекта, на котором основаны тексты Крижанича. Главным выводом является наличие в его акцентной системе двух кратких интонаций, одна из которых скорее всего восходит к праславянскому краткому новому акуту, который, как считалось до сих пор, прямо не отразился ни в одном славянском языке.

## Ключевые слова

Крижанич, сербохорватский язык, чакавское наречие, акцентология, новый акут

---

<sup>1</sup> Der Text dieses Artikels wurde bereits veröffentlicht [OSLON 2011]; wegen der vielen Druckfehler ist er aber praktisch unlesbar. Hier wird er veröffentlicht mit einigen kleinen Änderungen.

<sup>2</sup> Der Autor dankt Florian Wandl und Roland Marti für einige Beobachtungen und die sprachliche Korrektur.

Juraj Križanićs Texte, die auf seinem čakavisch-kajkavischen Dialekt des 17. Jahrhunderts beruhen, sind bereits mehrmals in die Rekonstruktion des urslavischen Akzents miteinbezogen worden, da das in ihnen reflektierte Akzentsystem äußerst archaische Züge trägt. Die eigentlichen prosodischen Merkmale dieses Dialektes sind aber bisher noch nicht befriedigend untersucht worden. Das von Križanić verwendete komplizierte System von Akzentzeichen besaß lange keine eindeutige Interpretation, wodurch eine genauere Einsicht in die prosodischen Erscheinungen, die sich hinter diesen Zeichen verstecken, verhindert wurde. Die vorhandenen Studien kommen häufig zu widersprüchlichen Ergebnissen, was teilweise auf deren beschränkte Berücksichtigung der vorhandenen Daten zurückgeführt werden kann. Wir haben nun eine durchgängige Untersuchung von Križanićs Hauptwerken (*Izkazanje* [GI], *Objasnjenje* [OV], *Politika*) durchgeführt und können somit eine vollständigere Rekonstruktion vorlegen.

Bei der Rekonstruktion des Silbenakzentsystems Križanićs verfolgen wir folgende Ziele:

- 1) klarzustellen, wie viele phonologische Silbenakzente es hatte;
- 2) einen Eindruck davon zu gewinnen, welche phonetische Realisierung (Kontur) diese aufwiesen;
- 3) das syntagmatische Verhalten der Silbenakzente festzustellen, d. h. ob sie in gewissen Kontexten variieren konnten.

All dies wäre ohne Križanićs eigene Bemerkungen kaum möglich. In *Izkazanje* und *Objasnjenje* werden vier prosodische Zeichen benutzt, die er wie folgt erklärt [OV: 57]:

1. <sup>ˆ</sup> : **Висѡкиѣ** влѡк гласниѣцу подвѣгает на високѡ: и провлѡчит на долго; кѡкот, Бѡг, Прѡвѡда, Господѡр;
2. <sup>ˉ</sup> : **Дѡлгиѣ** провлѡчит на долго: али неподвѣгает на високѡ; кѡкот, Глубѣна, Зеленѣна, Нѡрод ;
3. <sup>ˊ</sup> : **Скѡриѣ** подвѣгает на високѡ: али непровлѡчит на долго; кѡкот, Чѣдо, Великѡ, Прѡвити;
4. <sup>ˋ</sup> : **Једнѡкиѣ** нити подвѣгает, нити провлѡчит. Зачѣм и нѣ по властѣности почитаетсе бити влѡком; него пѡче знѡком небѣтѣя триѣх ѣстинних влакѡв: и знѡчит, же она рѣчи, над којеју он јест написан, нѣмает ниједногѡ влѡка: и же всѣ нѣе склѡди једнѡкѣм и нѣ рѡзличним провлѣченѣм јмајут бѣт изречени; кѡкот, Слободѡ, Беретѣ, Ногѡ, Водѡ.

Über die Stellung und Distribution der Zeichen schreibt Križanić [OV: 58]:

1. *Једнѡкиѣ влѡк на једѣном крѡјном склѡдѣ мѡжет бѣт постѡвљен. [...] не знѡчит јно, неже остѡлих влакѡв небѣтѣе. А то ѡ без всѡкогѡ влѡка*

*мóжетсе разумѣт. Рáзвѣ въ нѣкоих Двојезнáчних рѣчѣх, ради разлúченја, нѣ бездѣлно мóжет се пúсáт се влáк једнáкиъ; кáкот, Мѣсто, Мѣстò : кáко, какò : Тíми, Тимì : Мíмо, Мимò : Рáди, Радì*

(dasselbe in *Izkazanje* [GI: 194]:

*А тó и без всáкого знáмена мóжетсе разумѣт. Рáзви въ нíких двојерáзумних ричѣх, зарад разлúченја, нѣ бездýлно мóжетсе напúсáт сѣв Једнáкиъ влáк. Кáкот, Locus мúсто, Pro, uel Loco : мистò : Quomodo, Кáко, Sicut Какò : Istis Тíми, Quidem Тимì);*

2. Дòлгий влáк, аще јест сáм једíн на једноу рѣчи: лúше на Прикрáжном склáдѣ јмает мѣсто; кáкот, Зеленина;

3. Аще бýдут двá дòлгаја: на крајном и Прикрáжном склáдѣ стојат; кáкот, Једнáкíм, чѣрнìм;

4. Ащели будет Дòлгий и Скòриъ: на всáком мѣстѣ мóгут стојат; кáкот, Зáбава, Прилúчними;

5. Висòкий и Скòриъ вѣздѣ јмајут мѣсто.

In den Definitionen der Akzente lassen sich mehrere Besonderheiten beobachten. Erstens, unterscheidet Križanić zwei dichotomische Merkmale „*подвúгает на високó*“ (also Höhe) und „*провлúчит на дòлго*“ (Länge), die vorhanden sein (+) oder fehlen (–) können (s. Tabelle 1).

Tabelle 1

Zeichen		Höhe	Länge
^	<i>visokij</i>	+	+
–	<i>dolgij</i>	–	+
'	<i>skorij</i>	+	–
`	<i>jednakij</i>	–	–

		Länge	
		–	+
Höhe	+	'	^
	–	`	–

Zweitens, teilt er uns nichts über die prosodischen Eigenschaften selbst, d. h. über deren Phonetik, mit. Während die Beschreibung „*подвúгает на високó*“ keineswegs buchstäblich (als eine Kontur) verstanden werden muss, bezeichnet das zweite Merkmal (Länge) zweifellos lange Vokale.

Drittens, ist zu berücksichtigen, dass diese Definitionen lediglich Križanićs akustische Eindrücke und nicht irgendein phonologisches Verhalten wiedergeben. Dies folgt aus der Beschreibung des *jednakij*-Akzents, welcher durch das Fehlen der beiden eben besprochenen Merkmale definiert ist, was als phonologische Unbetontheit interpretiert werden kann. Diese Interpretation muss aber nicht die einzig mögliche sein: Beispiele wie „*слободà, беретè, ногà, водà*“ sind ganz offensichtlich nicht phonologisch unbetont. Was soll nun also die Phrase „*нúмает нíједного влáка*“ eigentlich bedeuten? Križanić selbst gibt uns die Antwort darauf: „*всú нѣе склáди једнáкíм и нѣ рáзлúчним про-*

влѣчѣнјем јмајут бѣт изречени“. Unsere Schlüsse vorwegnehmend, können wir dies mit anderen Worten folgendermaßen wiedergeben: *keine der Silben tritt als der einzige Akzentgipfel hervor*. Unserer Meinung nach ist es möglich, dass Križanić mit diesem Zeichen Wörter kennzeichnete, in denen, zumindest seinem subjektiven Empfinden nach, mehrere Silben prosodisch gleich ausgesprochen wurden und er es daher als *jednakij* bezeichnete. Trotzdem kann man eine echte (phonologische) Unbetontheit in einigen Fällen nicht ausschließen. So zum Beispiel in zweideutigen Wörtern wie *місто* ‘locus’ ~ *мисто* ‘pro, uel loco’ (vgl. „Крѣв, мѣсто Крѣв“). Dies bedeutet, dass die jeweiligen Klitika im Redestrom keinen Akzent tragen.

In *Izkazanje* und *Objasnjenje* fällt sofort auf, dass das *jednakij*-Zeichen sich mit dem *skorij* und dem Fehlen eines Zeichens abwechselt, und zwar nur auf der letzten Silbe (*jednakij* kann übrigens anderswo nicht stehen). Bezüglich des Fehlens des *jednakij* auf der letzten Silbe erklärt Križanić: „и без всакогo влѣка мѡжетсе разумѣт“ [OV: 58°], d. h. die Variation *jednakij* ~ [kein Zeichen] ist keine echte Alternation, sondern kennzeichnet dieselbe Erscheinung<sup>3</sup>. Praktisch wird aber dieser Endakzent nur dann graphisch ausgelassen, wenn die vorletzte Silbe ein *dolgij* trägt<sup>4</sup>. Die Distribution *jednakij* ~ *skorij* scheint auf den ersten Blick zwar zufällig aufzutreten, doch zeigt eine eingehendere Analyse, dass sie unter gewissen Bedingungen ganz regelmäßig ist. Um diese Regelmäßigkeit zu ermitteln, muss man mehrere Parameter einführen:

1) die Anzahl der Silben eines Wortes: (a) Einsilbigkeit bzw. (b) Mehrsilbigkeit,

2) die Quantität der vorletzten, d. h. in diesem Fall vortonigen, Silbe (bei mehrsilbigen Wörtern): ob diese (a) kurz oder (b) lang ist,

3) der reflektierte urslavische Akzent: (a) der alte Akut, (b) der kurze Neoakut, (c) der kurze Akzent (aus verschobenem Akzent im AP b oder aus verkürztem Endungsakzent entstanden),

4) die Stellung im Satz: (a) isoliert, d. h. vor einer Pause (darunter in Wortliste), (b) vor einem anderen Wort (d. h. im Redestrom).

<sup>3</sup> Im oben angeführten Zitat hat das Wort *разумѣт* auch kein Akzentzeichen (wohl aber *разумѣт* mit *skorij* [GI: 194]).

<sup>4</sup> A. Peco blieb diese Tatsache noch verborgen. Er vergleicht die verschiedenen Akzentzeichen Križanićs mit denjenigen der Serbokroatischen (neoštokavischen) Schriftsprache, was ihn zu keinen neuen Schlüssen führt und aus unerfindlichen Gründen dazu zwingt, der von Belić bereits 1914 geäußerten Meinung [BELIĆ 1914: 26], dass Križanićs System eine „štokavska akcentuacija koja je poprimila odlike najprogresivnijih štokavskih govora“ darstelle, beizupflichten [PECO 1971: 114]. Diese Idee, die später von anderen Forschern als nicht sehr wahrscheinlich angesehen wurde, scheint ihren Ursprung im Unverständnis der durch Križanićs Akzentzeichen wiedergegebenen phonologischen Erscheinungen zu haben. Insbesondere, gelingt es Peco nicht, in Križanićs *dolgij*-Zeichen (vgl. Pecos Beispiele *rūka, jednāko*) eine alte vortonige, für die Mundarten mit „alter Akzentuierung“ typische, Länge zu erkennen. Später besteht A. Peco nicht mehr auf dieser Meinung ohne darauf offenbar zu verzichten [PECO 1982: 73].

Mehrsilbige Wörter mit langer vorletzter Silbe verhalten sich wie folgt:

aus kurzem Akzent: \**xъrvāti*:

vor einer Pause:

...*Русјани, Болгари, Хервāti, Сѣрби, Греки...* [GI: 20],

...*Болгари, Сѣрбљани, и Хервāti : и овí трoвí...* [GI: 4],

aber auch (selten; logische Hervorhebung):

...*изглашāње : и сiце говорѣт Хервāti. Али по небрижѣнју...* [GI: 22];

nicht vor einer Pause:

in der Regel, vor einer betonungslosen Silbe:

...*въ онíх мiстех: гди Хервāti на кончiне...* [GI: 21],

*Јóш Хервāti велѣт и сiце...* [GI: 193],

*А Хервāti би рѣкли на ЕЦ...* [GI: 59],

während vor einer betonten Silbe:

...*А Сѣрбљани нāк и Хервāti тāко сут изгубíли...* [GI: 6],

...*Русјани нāк, и Хервāti лъубет рiзво...* [GI: 156],

...*Хервāti мāло знадўт об тiх...* [GI: 106],

aber auch (selten) vor einer betonungslosen Silbe:

*Русјани чāсто, а Хервāti всегдā, творѣт...* [GI: 18],

*Въ јменнiкy Хервāti велѣт...* [GI: 21],

...*кiт, Хервāti би рѣкли, От горѣ мāле...* [GI: 52];

aus altem Akut: \**pīšāľ*:

vor einer Pause:

*и óн неби крiво пiсал.* [GI: 147],

nicht vor einer Pause:

*А ктō би вездi пiсал Јхóта.* [GI: 147].

Obwohl diese Distribution nicht sehr deutlich ist, lässt sich hier eine Tendenz zur Verwendung des *skorij* vor einer betonungslosen Silbe (also nicht vor einer Pause), besonders vor einem Klitikon, beobachten. Vor einer Pause fehlt das Akzentzeichen praktisch immer, was wir so interpretieren, dass es sich in dieser Stellung einfach um eine Variante des *jednakij* handelt, da, wie oben bereits erwähnt, die Variation *jednakij* ~ [kein Zeichen] keine echte Alternation darstellt. Betrachtet man nun das *skorij* als Grundzeichen, so ist dieser Endakzent einer phonetischen Veränderung unterworfen, was als eine volle Neutralisierung in der Stellung nach einer langen vorletzten Silbe aufgefasst werden kann.

Mehrsilbige Wörter mit kurzer vorletzter Silbe können sowohl ein *skorij* als auch ein *jednakij* tragen:

aus kurzem Akzent: \**lakomòstь*:

vor einer Pause:

*Но прāво рецi, [...] Лакомòст, Схyпост...* [GI: 57],

*Големòст. Знакомòст. Лакомòст, Нимотā.* [GI: 66],

nicht vor einer Pause:

*Лакомѡст, и гнѣив, бѣше въ нѣм велик. [GI: 178],*

*Кѡкот, Гнѣив и Лакомѡст бѣху въ нѣм велика. [GI: 177];*

aus kurzem Neoakut: \*živòť:vor einer Pause:

*Ов грѣд. Живѡт, Мѣр. [GI: 42],*

*Чловѣцкѣ живѡт : вно́жих чловѣков живѡт. [GI: 67],*

*Чрез вѣс живѡт. [GI: 182],*

nicht vor einer Pause:

*Рецѣи, Живѡт прише́стного, или гредущего вѣка. [GI: 110],*

*Рецѣи, Жѡана живѡт болѣт. [GI: 170].*

Wie die angeführten Beispiele bezeugen, tragen diese Wörter im Redestrom lediglich das *skorij* und vor einer Pause am häufigsten das *jednakij*. Es handelt sich also um einen syntaktischen Akzentwechsel, oder, genauer gesagt, um eine Veränderung des Endakzents einer Taktgruppe (Akzentwort). Wenn unsere Interpretation des *jednakij*-Zeichens, die auf Križanićs Erklärung beruht, dass er damit das Fehlen eines einzigen Akzentgipfels kennzeichnete, richtig ist, können wir daraus schließen, dass phonologisch endbetonte Wörter mit kurzer betonter Silbe im Redestrom (d. h. auch vor Klitika) den Akzentgipfel auf der letzten Silbe tragen, während in isolierter Stellung oder vor einer Pause ein Wechsel, der wahrscheinlich in einer Umverteilung des Akzentgipfels über die letzten beiden Silben besteht, stattfindet. Weiters lässt sich beobachten, dass diese Umverteilung bei langen vorletzten Silben häufiger geschieht, d. h. dass lange Silben den ersten Teil des Akzentgipfels „lieber“ hinüberziehen, weshalb wir diesen Wechsel als „teilweise Zurückziehung“ bezeichnen können. Offensichtlich ist dabei, dass die Umverteilung (oder der Verlust) des Akzentgipfels nur in mehrsilbigen Wörtern möglich ist. Andere Beispiele (vor einer Pause): Substantive mit flüchtigem Vokal: *отѡц, ловѣц, конѣц*; andere Substantive: *облѡст, големѡст, питомѡст*; Adjektive: *ширѡк, далѣк, висѡк*; passive Partizipien: *творѣн, говорѣн, прочтѣн*. Aber:

aus altem Akut: \*jězŭkъ:vor einer Pause:

*...кѡкот, Јѡрост, Јѣ-|зеро, Јѡкѡти, Јѡтро, Јѡзѣк. [OV: 13],*

*...по прѡвде звѡт се [...] Дрѣвнѣи језѣк, Пѣрво тѣм: жеже... [GI: 5],*

*...и тѣм различно и мѣрзко казѣт језѣк. Ктѣ... [GI: 171],*

und auch (häufiger):

*...напѡче се чинѣт по обзѡру на Грѣцкѣи језѣк. [GI: 161],*

*...јѡзѣци; кѡкот, Грѣческѣи језѣк, Жидѡвскѣи језѣк. [OV: 5°],*

*...незнѡжет чѣст Словѣнскѣи језѣк. [GI: 111],*

nicht vor einer Pause:

...бо јест учиньено да јези́к на́ш сѣь... [GI: 4],

...јеже сѣь кнѣйжнѣь јези́к вно́го подобнѣь јест... [GI: 5],

...же сѣь Рѹскиѣь јязи́к на трѹ́је јест раздѣльен. [OV: 2].

Auf dieselbe Weise verhalten sich *вели́к* ~ *велѣк*, *чловѣ́к* ~ *чловѣк* und andere Wörter mit altem Akut: sie können fakultativ das *skorij* behalten. Suffixableitungen mit altem Akut im Suffix erscheinen im Satzzusammenhang vor einer Pause oder in Wortlisten in der Regel mit dem *skorij*, vgl. Substantive: *роджа́ь*, *держа́ь*, *дити́ц* (neben *дитиц*, *кнежѣиц*); Adjektive: *брада́т*, *глава́т*, *бога́т*; *бата́ст*, *трака́ст*; *бледи́в*, *ложљив* (neben *ложив*); *серди́т*, *очи́т*; Infinitive: *води́т*, *говори́т* (neben *смотри́т*); *l*-Partizipien: *води́л* (aber auch häufig *водил*).

Einsilbige Wörter vor einer Pause kennen diese Neutralisierung nicht: in dieser Stellung (z. B. in Wortlisten) treten sie nur entweder mit dem einem oder mit dem anderen Akzentzeichen auf, vgl. *сѣн*, *крѹв*, *вѹл*, *сѹм*, *дѹждь*, *кѹнь*, *кѹш*, bzw. *бра́т*, *мра́з*, *бѣч*, *ра́ј*, *пти́ц*, *зми́*, *хли́б*, *ма́л*, *вла́х*, *лѣх*, *ца́р*<sup>5</sup>. Es ist leicht zu erkennen, dass die Wörter mit *jednakij* zum AP *b* (\**sǫmъ*, \**somǫ*), während die mit *skorij* zum AP *a* (\**rǫjъ*, \**rǫja*) gehören. Die Vermutung, dass Križanić auf diese Weise auf die Stellung des Akzents in den obliquen Kasus hindeuten wollte (vgl. *кѹньа* aber *бра́та*), bestätigt sich nicht, da es sich hierbei um eine Erscheinung handelt, bei der sich einsilbige bzw. mehrsilbige Wörter voneinander unterscheiden: mehrsilbige Wörter mit altem Akut (wie *јези́к* ~ *јези́к*) können das *jednakij* tragen (besonders vor einer Pause), einsilbige (wie *бра́т*) jedoch nicht. In diesen einsilbigen Wörtern findet naturgemäß keine Akzentzurückziehung statt, da keine vorletzte Silbe vorhanden ist, auf die der Akzent fallen könnte.

Beispiele für einsilbige Wörter:

aus altem Akut: \**xlěbъ*, \**brátъ*, \**býti*:

vor einer Pause:

На всѣ́ дѣсет мужѣь јест да́л једен хли́б. [GI: 133],

...на негласни́ци тонкѣь : кѣь Бра́т. [GI: 12],

Сѣьце ја процѣньахи годно бѣ́т. [GI: 3],

nicht vor einer Pause:

Кнѣ́ги пѣсца : Хли́б тѹ́гѣь : Удѹлје сѹлз... [GI: 180],

Ѳв бра́т мѹь дра́г. [GI: 11],

...и пѣшет, ка́ко ли́плѣь бѣ́т сѹдит... [GI: 3].

So verhalten sich alle einsilbigen Wörter mit altem Akut, während die Wörter mit kurzem Neoakut den vorher erwähnten Akzentwechsel aufweisen:

<sup>5</sup> Darauf weist W.A. Dybo hin [Дыбо 1968: 221].

aus kurzem Neoakut: \*zǝlǝ > [zàl]:

vor einer Pause:

*Зòл: Горши, и Гóри.* [GI: 64],

nicht vor einer Pause:

*...нарав дóбер илиту зòл она стојет во Јзкернику.* [GI: 181].

Zu beobachten ist weiters, dass Križanić in den wenigen Fällen, in denen einsilbige Wörter einen urslavischen kurzen, durch Verschiebung von einem schwachen Jer entstandenen Akzent im AP *b* tragen, nur das *skorij* schreibt, vgl. *злòст* < \*zǝlǝstʹ (vor einer Pause: „*На злòст. Нà срамоту*“ [GI: 125]). Dies zeugt, unserer Meinung nach, davon, dass dieser verschobene Akzent mit dem alten Akut identisch ist, während der Reflex des kurzen Neoakuts eine andere Kontur trägt.

Die Benutzung des *skorij* bzw. des *jednakij*-Zeichens ist sowohl von der Qualität des Vokals, vgl. *брáт, брáта*, aber *сáн, снà* (solche Beispiele sind natürlich nicht sehr zahlreich), als auch vom Akzentparadigma, vgl. *мáл, мáла* (AP *a*), aber *нòв, нóва* und *лòш, лóше*, unabhängig. Diese kurzen Adjektive sind sekundär vom AP *b* zum AP *a* übergegangen, ohne den alten Akzent zu ändern (s. weiter [КАРОВИЋ 2011: 107, 122]).

Unsere Analyse zeigt, dass Križanićs Mundart „teilweise“ Zurückziehungen kannte, die mehrsilbige Wörter vor einer Pause betrafen, während einsilbige Wörter in dieser Stellung alten Akut und verschobenen kurzen Akzent (als *skorij* reflektiert) bzw. kurzen Neoakut (*jednakij*) ganz gut unterschieden<sup>6</sup>.

Wenden wir uns nun den übrigen Akzentzeichen, *visokij* und *dolgij*, zu, die an keinen syntaktischen Wechseln teilnehmen. Wie oben bereits erwähnt, kann dem *dolgij*, unter gewissen syntaktische Bedingungen, ein Endakzent (*skorij*) folgen, was bedeutet, dass das *dolgij* keinen phonologischen Akzent kennzeichnet, sondern lediglich phonetisch als Betonung anklingen kann, wenn die nächste Silbe ihren Akzentgipfel verliert. Das ganze Zeichensystem gestaltet sich demgemäß wie folgt (s. Tabelle 2).

Diese Interpretation stößt jedoch auf eine Schwierigkeit. Im Lichte unserer Überlegungen erscheint Križanićs Beurteilung russischer Aussprache sehr merkwürdig [OV: 56]: „*Татарскиѣ бо и Турскиѣ језык чясто ужывает Влѣка Тяжкого или Једнакого на послѣднем склѣдѣ: и тоже обрѣтаетсе и въ рускоѣ бесѣдѣ; какот, Москва, Ока, Глава, Рукѣ: мѣстѣ, Мѣсква, Ока, Глава,*

<sup>6</sup> J. Hamm sagt nichts über den Wechsel der kurzen Akzentzeichen und vermutet, dass das *skorij* einen Akzent kennzeichnete, der „moglo biti ǝ ili ǝ̃, koji su se u Gramatici (i, prethodno, u Križanićevu govoru) bili slili u jedno“ [HAMM 1974: 224]. Diese Ansicht vertraten alle jugoslavischen Forscher, obgleich sie, wie unserer Meinung nach klar zu ersehen ist, durch die Vernachlässigung der Akzentuierung einsilbiger Wörter zustande kam. Umso merkwürdiger ist diese Tatsache, da W. A. Dybo diesen Wechsel bereits 1968 beobachtet hat.



Tabelle 2: Die Distribution der Akzentzeichen

Silbe ↓		Silbe bei Križanić ⇔		kurze			lange		
		urslav. Akzent ⇔		alter Akut	kurzer	kurzer Neoakut	Zirkumflex	langer Neoakut	
		Stellung ↓							
betonte	nicht letzte			skorij			visokij		
	letzte in mehrsilbigem Wort	nach Kürze	nicht vor Pause	skorij (jednakij) ~ jednakij					
		nach Länge		vor Pause	skorij (kein Zeichen)				
				vor Unbetontheit	kein Zeichen				
	einsilbiges Wort			vor Betonung					
			vor Pause						
Unbetonte				skorij			dolgij		
							skorij		
							jednakij		

*Рѣка*<sup>7</sup>. Es ist nicht klar, warum Križanić der Endakzent in diesen russischen (kurzsilbigen) Ortsnamen nicht gefiel, umso mehr, da er, wie wir gezeigt haben, mit *jednakij* eine „teilweise“ Zurückziehung kennzeichnete. Hierin lassen sich möglicherweise falsche etymologische Annahmen erkennen<sup>8</sup>. Andererseits, können uns die angeführten „unrichtig“ ausgesprochenen, da für Križanić langsilbigen, Gattungswörter *глава*, *рука* bei der Rekonstruktion behilflich sein. Neben der isolierten Betonung *глава*, *рука* behalten diese Wörter den Endakzent im Redestrom, vgl. „*Плѣшым Глава, Горѣ*“ [GI: 135]. Es ist möglich, dass Križanić die russische endbetonte Aussprache (*глава*) gerade in isolierter Stellung zuwider war, da in dem von ihm gesprochenen Dialekt hier ein doppelgipfelter Akzent auftrat, d. h. eine Zurückziehung (*глава*). Daraus lässt sich schließen, dass Križanić den durch *dolgij* gekennzeichneten Ton in isolierter Stellung als einen selbständigen Akzent auf der vorletzten Silbe und nicht als eine Variante von *dolgij* plus *skorij* wahrnahm. Er verstand wahrscheinlich nicht, dass diese Varianten syntaktisch verteilt waren, und der Akzent der isolierten Form muss daher für ihn der Grundakzent gewesen sein. All dies lässt uns vermuten, dass das *dolgij* ohne *skorij* eine eigene ausgeprägte Kontur hatte, die diesen Akzent vom anderen langen Akzent, dem *visokij*, klar unterschied (eine Schreibung wie \**глава* war daher sicherlich ausgeschlossen). Križanić Dialekt hatte also zwei lange Akzente, von denen einer seine alte Stelle behielt und der andere zurückgezogen, also nicht phonologisch, war.

<sup>7</sup> Doch in *Izkazanje* schreibt er nur *Москва* [GI: 28]. Dort aber ist dieses Wort beweglich: *Москва, Москвѣ, Москву*.

<sup>8</sup> Dies kann vielleicht durch den Unterschied zwischen der Kontur des russischen und Križanićs eigenem Endakzent erklärt werden (W.A. Dybos mündliche Mitteilung). Dennoch ist es unklar, warum Križanić diesen russischen Akzent *jednakij* (auch *tjažkij*) nannte.

Was den durch *visokij* bezeichneten Akzent betrifft, so ist dessen phonetische Interpretation naturgemäß schwierig, da uns Križanić nichts Konkretes über ihn mitteilt (abgesehen davon, dass er lang ist). Die Grundfrage, die sich die Erforscher des Akzentsystems von Križanić stellten, ist, wie viele Intonationen – eine oder zwei – hinter dem *visokij* steckten<sup>9</sup>. Einige von ihnen neigten zu der Annahme, dass Križanić seinen eigenen steigenden „čakavischen Akut“ bzw. fallenden „Zirkumflex“, absichtlich oder nicht, in den Texten vereinigte<sup>10</sup>.

<sup>9</sup> M. Moguš schreibt: „...da li se >visokij vlak< odnosio na starohrvatski akut (˘) ili na dugosilazni naglasak (˘), teško je decidirano reći. Mislim da je taj naglasak mogao značiti ili ˘ ili ˆ jer i kod jednog i kod drugog treba [sic] «glasnicu vzdvigájet na visokó ... i provláčit na dólgo», nedoduše jednako, ali dosta slično...“ [Moguš 1974: 242]. Er vermutet, dass dieses Zeichen sowohl in *bôg*, *mûž*, *grâd*, *sîn*, als auch in *krâlj*, *grîh*, *prâvda*, *gospodâr* eine Aussprache „s dugosilaznim naglaskom“ wiedergibt, und dass sich folglich der „čakavische Akut“ im betreffenden Dialekt mit dem langen fallenden Akzent vereinigt hat. Umso merkwürdiger ist es dann, dass Moguš dem *dolgij* zwei (!) phonologische Werte zuschreibt. Er führt hier: „*knêže* (pored *knêže*), *mômče* (pored *mômče*)“, wo das *dolgij* (*knêže*) „izuzetno“ eine fallende Intonation wiedergeben soll (neben dem gewöhnlicheren *knêže*), an. Moguš hat hier jedoch übersehen, dass diese Formen zu zwei verschiedenen Wörtern gehören, vgl.: „*Ko nêтому узору пристóјет ђмена ниједáйна* [...] *Ј која се кончêт на Е* [im Nominativ!]: *а в ђзернику* [d. h. im Genitiv] *ђмају прђрâсток ТА: кт, Брâвче, брâвчêта; Дђжле, Гђсе, Дђте, [...] Кнêже, Козлê, Коньчê, Кђре, Мômче, Ослê*“ [GI: 32], usw., wo Križanić über Substantive auf \*-ђ (zur Bezeichnung von Jungtieren usw.) spricht, während *knêže* der Vokativ von *knêž* ist, vgl.: „*По Рђску, и по Хервâтску, ђменâк мóжет стојат вь мисто зовника: кт, ô кнêž Богдân буди милостив: вь мисто: ô кнêже Богдâne*“ [GI: 15]. Was die Form *mômče* betrifft, ist sie unseres Wissens in Križanićs Texte überhaupt nicht vorhanden.

J. Hamm vermutet im Gegensatz zu Moguš, dass das *visokij* (˘) eine Intonation bezeichnete, die „artikulacijski jamačno nije bilo jednako štokavskom ˆ nego više čakavskom (ili staroštokavskom) ˘ ili ˘“, was ihn dazu veranlasst, die Aussprache *prâvda*, *gospodâr* und „u enklizi“ *bôg*, *ženê* zu rekonstruieren. Das *dolgij* (–) bezeichnet für Hamm eine betonungslose Länge, d. h. „u enklizi“: *rûka*, *nârôd*, doch rekonstruiert er hier in isolierter Stellung einen fallenden Ton: *rûka*, *nârôd* [HAMM 1974: 224]. Diese phonetische Interpretation der Kontur ist natürlich arbiträr und wird durch seine folgende Bemerkung, dass „već iz njegove se stilizacije može nazreti da mu je bila misao da ad usum lectoris svoj politonijski sistem zamijeni pozicionim i kvantitativnim i da – ostajući na troakcenatskoj osnovi – sva razlikovanja prenese na bazu kvantiteta i samo *jedne* (silazne, dugosilazne) intonacije“ (gibt es also drei phonetisch lange Intonationen?), noch nebelhafter. Auch S. Težak [TEŽAK 1996] vertritt diese merkwürdige Ansicht.

<sup>10</sup> S. Težak spricht von Zurückziehungen von der letzten Silbe, die in Križanićs Zeit begonnen hätten und schon damals „zbunjivati onoga tko želi odrediti taj sustav [der Silbenakzente]“ könnten, was Križanić, „kome je uho bilo naviknuto na silaznu intonaciju“ (warum?) angeblich dazu zwingen musste, alle Intonationsunterschiede unberücksichtigt zu lassen [TEŽAK 1996: 93]. Diese Überlegung ist, sagt Težak selbst, dass unklar, da Križanić gerade zwei lange phonetische Intonationen beschreibt: *visokij* „glasnicu podvigaet na visokó: i provláčit na dólgo; kâkot, Bôg, Prâvda, Gospodâr“, *dolgij* „provláčit na dólgo: ali nepodvigaet na visokó; kâkot, Глубина, Зеленина, Нâрод“ [OV: 57]. Was aber noch merkwürdiger ist, sagt Težak selbst, dass „stari akut (*sûša*, *mlâtim*) [...] već u Križanićevo vrijeme na dijelu DOR [Dubrovnik–Ozalj–Ribnik] zamijenjen dugosilaznim naglaskom“, also ist der Vorwurf, dass Križanić seine zwei langen Intonationen nicht unterschieden habe, nicht nur unbegründet, sondern auch ganz und gar unlogisch.

Dass Križanić die betonten langen Intonationen sehr gut unterscheiden konnte, folgt aus seinen „serbischen“, d. h. aus irgendwelchen (neo)štokavischen Dialekten stammenden, Beispielen, vgl. „По Сѣрбску, вножѣнниѣ јзкерник во вногих јменех, всѣх прѣтворѣов (:оприч четвѣртого:) творѣтсе на А, зѣ Дѣлгим зѣвлѣком: сѣце, от овѣх Брѣта, овѣх Крѣља, овѣх Кѣња, овѣх рѣба, овѣх овѣца, овѣх кѣза, овѣх лѣта, овѣх лѣца, овѣх врѣмѣна: тих кнѣза, тих господѣра, тих мисѣца. А нѣкогда и на ОВА, или ЕВА : тих волѣва, друѣвова: тих врачѣва, сужнѣва. Али сѣцево изрикѣнје јест скѣзно, и негодно наслидовѣнју“ [GI: 24]. Diese zweifellos betonten Silben (*рѣба*, *кѣза*) mussten eine besondere Intonation aufweisen, wofür Križanić gerade das *dolgij* Zeichen gewählt hat. Unterschied er die langen betonten Intonationen nicht, so hätte er ganz gewiss das andere Zeichen, das *visokij*, benutzt. Diese „serbische“ Intonation muss natürlich seinem eigenen *dolgij* nicht identisch gewesen sein, das, wie oben bereits erwähnt, nur die erste Hälfte des zweigipfeligen Akzents trug. Ebenso ist es bemerkenswert, dass die Akzente von *кѣња*, *врѣмѣна* bzw. *рѣба* mit demselben Zeichen bezeichnet werden, vgl. hierzu das heutige schriftsprachliche Skr. *kónjā*, *vreménā* mit neuer steigenden Intonation, aber *rĭbā* mit dem Reflex des Neozirkumflex. Dies könnte bedeuten, dass sich in diesem neoštokavischen Dialekt die Intonationen von *ribā* bzw. *konjā* nicht voneinander unterscheiden.

Ein anderes Argument gegen die Nichtunterscheidung der langen betonten Intonationen bei Križanić ist, dass, wie bereits gezeigt wurde, Križanić die kurzen Intonationen unterschied, was Hamm und Mogoš nicht bemerkten. Phonologisch gesehen hätte Križanićs Dialekt, nach unserer Interpretation, also zwei kurze und eine lange Intonation.

Ein besonderes Problem stellt weiters Križanićs Gebrauch von zwei *dolgij* Zeichen nacheinander dar. Er selbst teilt uns mit, dass dies lediglich auf den letzten zwei Silben eines Wortes möglich ist. Dies kommt nur in vier oder fünf morphologischen Stellungen vor, in denen, wenn die vorletzte Silbe kurz ist oder wenn es sich dabei um einsilbige Wörter handelt, immer das *visokij* verwendet wird (s. Tabelle 3). Dies sind die einzigen Stellungen, in denen zwei lange Silben überhaupt möglich sind. In allen anderen Positionen ist diese Situation durch das Gesetz von Križanić geregelt [ОСЛОИ 2011]. Das *visokij* Zeichen ist offenbar nach einer Länge unzulässig, woraus sich eine tonale Veränderung ergibt, die wieder als eine Umverteilung der Akzentgipfels verstanden werden kann.

Križanićs prosodisches System kann also wie folgt repräsentiert werden (s. Tabelle 4; phonologisch bedeutungstragende Akzente sind durch Fettdruck hervorgehoben).

Tabelle 3: Zwei Längen nacheinander

Form	Wortart	Länge	Kürze/Einsilbigkeit
gen. sg. f. <sup>11</sup>	Sub. auf -a-	<i>ру̑кѣ</i>	<i>женѣ</i>
	Adj.	<i>др̑гѣ</i>	<i>добрѣ</i>
gen. pl. f.	Sub. auf -a-	<i>пр̑ич̑йн<sup>12</sup></i>	<i>черт̑йн в̑йн</i>
instr. sg. f. <sup>11</sup>	Sub. auf -a-	<i>г̑л̑ав̑ом ру̑к̑у</i>	<i>зем̑ль̑ом зем̑ль̑у</i>
	Pron. (Adj.?)	?	<i>сво̑ју̑ вс̑у̑</i>
instr. sg. m.	Adj.	<i>ч̑ѣр̑н̑им̑</i>	<i>добр̑им̑ з̑л̑им̑</i>

Tabelle 4: Die phonetischen und phonologischen Akzente

Zeichen	phonetische Kontur vor einer Pause		phonologischer Wert	unser Kennzeichen
<i>skorij</i>	kurzsteigend (?)		<b>kurzsteigend</b> (?)	ó
<i>jednakij</i>	mehrsilbige Wörter	die zweite Hälfte des zweigipfeligen Akzents		
	einsilbige Wörter	kurzfallend (?)		
	Klitika	unbetonte Kürze	–	σ
<i>visokij</i>	langfallend (oder eben?)		<b>betonte Länge</b>	õ
<i>dolgij</i>	vor einem <i>skorij</i>	unbetonte Länge	unbetonte Länge	ō
	vor einem <i>jednakij</i> oder keinem Zeichen	langsteigend – die erste Hälfte des zweigipfeligen Akzents		

<sup>11</sup> Diese Beispiele werden nur als Illustration „kroatischer“ Formen angeführt und kommen nie in der Autorensprache vor.

<sup>12</sup> Es gibt nur zwei solche Fälle (und zwar nur mit der Form *пр̑ич̑йн*), die beide in *Objasnjenje* vorkommen, während in *Izkazanje* nur die Schreibung *пр̑ич̑йн* vorhanden ist. Die Länge des Präfixes ist auch instabil, vgl. *пр̑ич̑іна* (*Objasnjenje*) bzw. *пр̑ич̑іна* (*Izkazanje*). Davon schließen wir, dass dieses Wort für Križanić wahrscheinlich nicht gebräuchlich war und dass dessen Schreibung das Ergebnis einer bewussten Entscheidung war.

Es gab demzufolge vier phonetische Intonationen (zwei kurze und zwei lange, die Križanićs Diakritika entsprechen), die drei phonologische Akzente realisierten, deren Alternationen sich auf einfache Regeln zurückführen lassen (s. Tabelle 5; zwei Akzentzeichen stellen zweigipfelige Akzente dar).

Tabelle 5: Wechselregeln im Redestrom

Wort	vor einer Pause		nicht vor einer Pause <sup>13</sup>	
ó →	ó	<i>brát</i>	ó	<i>brát</i>
ò →	ò	<i>zól</i>		<i>zól</i>
śó →	śó	<i>boǵát</i>	śó	<i>boǵát</i>
śò →	śò	<i>človík</i>		<i>človík</i>
šó →	šó	<i>živót</i>	šó	<i>živót</i>
šò →	šò	<i>nīsal</i>		<i>nāpīśál</i>
šš →	šš	<i>glāvōm</i>	šš	<i>rūkū</i>

Allem Anschein nach befand sich die in Križanićs Texten wiedergegebene Mundart im Anfangsstadium einer Zurückziehung des Endakzents in Akzentwörtern. Man kann vermuten, dass zuallererst die Zurückziehung auf die langen vorletzten Silben vor einer Pause stattfand (→ *nīsal*), da in dieser Position fast keine Abweichungen bestehen. Im Redestrom haben kurze Endakzente ihre Stelle beibehalten, wurden aber völlig neutralisiert (*brát* wie *zól*, *človík* wie *živót*). Lange Endakzente ändern sich nach kurzer Silbe (*ženê*) nicht, und nach langen Silben findet eine teilweise Umverteilung des Akzentgipfels statt (*rūkū*).

Wir kommen also zu einem interessanten Ergebnis: die Akzentneutralisierungen finden sowohl vor einer Pause, als auch im Redestrom statt. Die Resultate sind hierbei jedoch in einigen Fällen verschieden, d. h. sie verändern auf verschiedene Weise das, was wir als „phonologischen Akzent“ bezeichnet haben, der ein früheres Stadium (vor Zurückziehungen und Neutralisierungen kurzer Endakzente im Redestrom) widerspiegelt. Eine solche Lage scheint instabil gewesen zu sein und führte daher später zu einer Vereinfachung des Akzentsystems.

Die heutigen čakavisch-kajkavischen Mundarten auf dem Gebiet des von Križanić gesprochenen Dialekts folgen in vieler Hinsicht dem in seinen Texten wiedergegebenen Zustand. S. Težak [TEŽAK 1996: 92] kommt zum Schluss, dass Križanićs Mundart den heutigen Mundarten von Ozalj („osobito govorima Husja i Kobilica“) am ähnlichsten ist. Dort existieren drei Akzente

<sup>13</sup> Für Wörter mit langer vorletzter Silbe: auch (häufig) vor unbetonter Silbe.

(langsteigender, kurzfallender und langfallender). Der langfallende Akzent ist nach einer Zurückziehung des kurzen Endakzents entstanden, vgl. *ótac*, *vóda* (mit Verlängerung), *glubína*, wobei jedoch in Kobilic keine Zurückziehung stattfand, vgl. *otáč*, *ocá*. Die übrigen Akzente behalten deren alte Stelle, vgl. *kolěno*, *kopāli*, *vodě*, *kopām*. In einigen Mundarten (Kamanje) ist auch vortonige Länge sporadisch zu hören, vgl. *zāstōra*, *pokāzāla*. Die Zurückziehungen in ozaljischen Mundarten finden normalerweise nur dann statt, wenn dem Wort keine Klitika folgen, vgl. *kúpil*, aber *kupil bi*; *bérem*, aber *berēm ju*; *kósmat*, aber *kosmāt je*, was Križanićs Alternationen sehr ähnelt (wenn man die Längung außer Acht lässt).

Das wichtigste Ergebnis unserer Untersuchung ist das Vorhandensein zweier verschiedener kurzer Akzente bei Križanić, eine Vermutung, die auf W.A. Dybo zurückgeht. Die komplizierte phonetische Situation, die durch die Zurückziehungen und teilweise Neutralisierung der nichtzurückgezogenen Akzente entstanden ist, hat frühere Forscher an einer richtigen Interpretation des vorliegenden Materials gehindert. Unsere Schlüsse stehen im Widerspruch zur in der Serbokroistik vorherrschenden Meinung, dass sich die alten kurzen Akzente in allen Dialekten mit „alter Akzentuierung“ vereinigt haben, die offenbar revidiert werden muss. Der rekonstruierte urslavische kurze Neoakut spiegelt sich also unmittelbar in Križanićs Texten wider.

## Bibliographie

### ДЫБО 1968

ДЫБО В. А., „Акцентология и словообразование в славянском“, в: *Славянское языкознание. VI международный съезд славистов (Прага, август 1968 г.). Доклады советской делегации*, Москва, 1968, 148–224.

### ОСЛОН 2011

Ослон М. В., „Закон Крижанича: доводы против теории «правостороннего дрейфа»“, в: E. STADNIK-HOLZER (Hrsg.), *Baltische und slavische Prosodie. International Workshop on Balto-Slavic accentology*, IV (Scheibbs, 2.–4. Juli 2008), *Scheibbser Internationale Sprachhistorische Tage*, I, Frankfurt am Main, 2011, 99–131.

### ПЕЦО 1982

ПЕЦО А., „Јурај Крижанић као акцентолог“, *Јужнословенски филолог*, XXXVIII, 1982, 63–78.

### ВЕЛИЋ 1914

ВЕЛИЋ А., *Akcenatske studije*, I, Beograd, 1914.

### НАММ 1974

НАММ Ј., „Prosodijski sistem Križanićeva govora“, u: *Život i djelo Jurja Križanića*, Zagreb, 1974, 212–238.

**КАРОВИЋ 2011**

КАРОВИЋ М., “Historical Development of Adjective Accentuation in Croatian (suffixless, \*-ьпъ and \*-ькъ adjectives)”, u: RINKVIČIUS V. (Hrsg.), *Baltistica VII priedas 2011. Proceedings of the 6th International Workshop on Balto-Slavic Accentology / Akten der 6. internationalen Arbeitstagung zur balto-slavischen Akzentologie / Доклады VI Международного семинара по балто-славянской акцентологии / VI Tarptautinio baltų ir slavų kalbų akcentologijos seminaro straipsnių rinkinys*, Vilnius, 2011, 103–128, 339–448.

**МОГУШ 1974**

МОГУШ М., “Križanićevi naglasci”, u: *Život i djelo Jurja Križanića*, Zagreb, 1974, 239–246.

**OSLON 2011**

OSLON M., “Über den Silbenakzent in Juraj Križanićs Dialekt”, in: SUKAČ R. (ed.), *From present to past and back. Papers on Baltic and Slavic accentology*, Frankfurt am Main, Berlin, Bern, Bruxelles, New York, Oxford, Wien, 2011, 111–124 (diese Publikazion ist wegen der vielen Druckfehler unbenutzbar).

**РЕСО 1971**

РЕСО А., *Osnovi akcentologije srpskohrvatskog jezika*, Beograd, 1971.

**ТЕЖАК 1996**

ТЕЖАК S., “Naglasci Jurja Križanića i današni naglasni odnosi na području Ribnika, Ozlja i Dubovca”, *Filologija*, 26, Zagreb, 1996, 85–94.

**ГИ (“Исказание”)**

Бодянский О. (изд.), *Грамматично изказанје об руском језику попа Јурка Крижаница*, Москва, 1859.

**ОВ (“Объяснение”)**

KRIŽANIĆ J. *Objasnenje vividno*, priredio i uvodnu raspravu napisao J. НАММ, Zagreb, 1983.

**Михаил Владимирович Ослон**  
 Институт славяноведения РАН  
 119334 Москва, Ленинский проспект, 32-А  
 Russia / Россия  
 neoakut@gmail.com